

DWW-PRAXISZEITUNG

Bitte
mitnehmen!

Rabatt in München

In 21 Apotheken in verschiedenen Münchner Stadtteilen können Bedürftige Preisnachlässe auf nichtverschreibungspflichtige Arzneimittel erhalten. Dafür müssen ein „grünes Rezept“ vom Arzt und der so genannte München-Pass, der die Bedürftigkeit bescheinigt, vorgelegt werden. Die Höhe des Rabatts bleibt den Apotheken überlassen. In der Regel beträgt er 20 %.



Das Projekt Medikamentenhilfe ist zunächst auf ein Jahr befristet. Es wird unterstützt von der Stadt München, der Bayerischen Landesapothekerkammer, der Münchner Insel, der AG Wohnungslosenhilfe und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns. Dieser Initiative wäre eine flächendeckende Ausbreitung zu wünschen. Was inzwischen bei den „Tafeln“ für Lebensmittel fast überall praktiziert wird, müsste doch auch für Arzneimittel möglich sein.

zunächst auf ein Jahr befristet. Es wird unterstützt von der Stadt München, der Bayerischen Landesapothekerkammer, der Münchner Insel, der AG Wohnungslosenhilfe und der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns. Dieser Initiative wäre eine flächendeckende Ausbreitung zu wünschen. Was inzwischen bei den „Tafeln“ für Lebensmittel fast überall praktiziert wird, müsste doch auch für Arzneimittel möglich sein.

Polypen raus?

In einer Studie aus den Niederlanden wurde untersucht, ob infektgeplagte Kinder nach einer Entfernung der Rachenmandeln („Polypen“) tatsächlich seltener krank sind. 111 Kinder mit häufigen Infekten der oberen Atemwege nahmen teil. Ein Teil der kleinen Patienten wurde operiert, bei den anderen abgewartet. Im Nachbeobachtungszeitraum profitierten die operierten Kinder nicht vom Eingriff. Sie hatten im Durchschnitt 7,9 Infekte pro Jahr, die Nicht-Operierten 7,8. Auch die Infektdauer unterschied sich nicht wesentlich (66 zu 67 Tage). Auch bei Mittelohrentzündungen brachte die Operation keinen Vorteil.

Organspende reformiert

Die Organspende in Deutschland wird reformiert. Eine Spitzenrunde von Opposition, Koalition und Bundesregierung hat sich geeinigt, die bisherige Zustimmungslösung durch die sogenannte freiwillige Entscheidungslösung zu ersetzen. Ab Sommer soll jeder Erwachsene regelmäßig von seiner Krankenkasse über die Organspende informiert werden. Dabei wird ihm gleichzeitig die Frage gestellt, ob er bereit ist, im Falle eines Hirntodes seine Organe zu spenden. Der Befragte kann die Bereitschaft erklären, sie verneinen oder den

Infobrief samt beiliegendem Organspendeausweis einfach wegwerfen. Die erste Abfrage ist noch für dieses Jahr geplant, die nächsten für 2014 und 2017. Danach alle fünf Jahre. Die Entscheidung soll auf der elektronischen Gesundheitskarte gespeichert werden.

EHEC - die Folgen

Die meisten der im Sommer 2011 am Darmbakterium EHEC erkrankten Patienten, die die Infektion überlebt haben, sind auch wieder ganz gesund. Nur wenige der 4800 Betroffenen befinden sich noch in ärztlicher Behandlung. Von den 852 Patienten, die im Rahmen der EHEC-Infektion das gefährliche hämolytisch-urämische Syndrom (HUS) entwickelten, leiden noch knapp 10 % an bleibenden neurologischen Schäden wie Bewegungs- und Sprachstörungen.

Nickel im Handy

Eigentlich sollten Handys seit 2009 kein Nickel mehr freisetzen. Viele tun es aber trotzdem noch, wie eine Untersuchung dänischer Dermatologen ergab. Sie fanden in neun von fünfzig untersuchten Modellen bedenkliche Nickelmengen. Damit hat sich seit Inkrafttreten der Verordnung nichts geändert. Die „Nickelsünder“ stammen von den Herstellern HTC und Samsung. Apple, LG, Nokia, Sony, Ericsson, Blackberry und Garmin waren sauber. Soweit die verwendete Messmethode aussagekräftig genug ist. Der Nickelgehalt könnte eventuell deutlich höher liegen.

Zahl des Monats

116 117

lautet die neue bundeseinheitliche Telefonnummer für den ärztliche Bereitschaftsdienst. Der geplante Freischaltungstermin zum 1. März konnte jedoch aus technischen Gründen nicht gehalten werden. Mitte April soll es allerdings soweit sein. Dann können Patienten, die außerhalb der Praxissprechzeiten auf ärztliche Hilfe angewiesen sind, von jedem Ort in Deutschland aus einfach die 116117 wählen. Der Anruf wird anhand der Vorwahlnummer an den jeweils zuständigen Bereitschaftsdienst weitergeleitet. Dieser Vorgang läuft innerhalb von Sekunden und vom Anrufer unbemerkt ab. Auch nach der Einführung der 116117 bleiben alle örtlichen Bereitschaftsdienstnummern bestehen.